Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann
und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.)



Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr.
in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 114. Sonnabend, 18. Mai 1872.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 16. Mai.)

Am Tische des Bundesrathes: Staatsminister Delbrück, Dr. Fäustle, Präsident Friedberg, Staatsminister Dr. Leonhardt, Geh. Rath Michaelis.

Die Tribünen und das Haus sind gefüllt.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus tritt in die Tagesordnung mit der Fortsetzung der Berathung der Jesuitenpetitionen.

Abg. Kiefer charakterisirt die Tendenz der Jesuitenpartei in der Kirche als diejenige, welche dem modernen Staatsleben und der Kultur die größten Gefahren androht, indem sie, wie es sich aus der Bulle: „unam sanctam“, der Encyclica, dem Syllabus und den Beschlüssen des vatikanischen Konzils ergiebt, die herrschende Centralgewalt des Oberhauptes der Kirche auch über alle Gebiete des Staatslebens auszudehnen strebt. Gegenüber der durchgehends auf Propaganda, Proselitenmacherei und Einmischungspolitik gerichteten Organisation des Ordens, der alle Individualität vernichtenden und nur auf einheitliches Wirken zugespitzten Disziplin, kann man nicht mehr davon reden, daß der Jesuitenorden als „Verein“ zu betrachten und zu behandeln wäre; unter das Vereinsrecht läßt sich seine Thätigkeit absolut nicht bringen, denn sie ist eine fortdauernde Kriegsführung gegen die heutige Gesellschaft unter rücksichtsloser Benutzung des ganzen Apparats der kirchlichen Organisation. Der Punkt, von dem aus der Staat zunächst seine Abwehr gegen die Uebergriffe der Jesuiten zu richten hat, ist die Schule, die er völlig von den Einflüssen der Kirche frei zu machen und als rechteigentlichen Gegenstand der staatlichen Fürsorge zu betrachten und zu behandeln hat. (Sehr richtig! links.) Von hier aus weitergehend, muß man sich entschließen, die Thätigkeit der Jesuiten völlig unschädlich zu machen, indem man sie verhindert, sich in Deutschland zu entfalten; denn sie ist unvereinbar mit den Aufgaben, die der heutige Staat hat. (Beifall links.)

Der Präsident theilt mit, daß inzwischen ein Antrag eingelaufen sei von den Abgeordneten Marquardtsen (national-liberal), v. Blankenburg (konservativ), Dr. Lucius (Erfurt) (deutsche Reichspartei), Dr. Marquard-Barth (liberale Reichspartei.) Der Antrag tritt als Unteramendement zum Antrage des Abg. Wagner (Neustettin) auf und formulirt die zweite Nummer desselben dahin, „daß der Reichstag den Reichskanzler auffordert, ein Gesetz vorzulegen, welches die rechtliche Stellung der religiösen Orden und Kongregationen ordnet, sowie die staatsgefährliche Thätigkeit derselben, insbesondere der Gesellschaft Jesu unter Strafe stellt.“

Zur Unterstützung des Antrages erheben sich sämmtliche Parteien außer dem Centrum und den Polen.

Hierauf erhält Abg. Gravenhorst das Wort, um den von ihm in Gemeinschaft mit dem Abg. Sonnemann gestellten Antrag zu vertheidigen. Er will die sämmtlichen Petitionen dem Reichskanzler mit dem Ersuchen überweisen, die verbündeten Regierungen zu veranlassen, sich über die gesetzliche Einführung gemeinschaftlicher Grundsätze zu verständigen, welche eine vollständige Trennung von Staat und Kirche, sowie von Kirche und Schule herbei zu führen geeignet sind. Dieser Weg, die Thätigkeit des Jesuitenordens zu paralysiren, scheint ihm richtiger und mehr Erfolg versprechend, als Gewalt und Polizei-Maßregeln.

Abg. Reichensperger (Olpe) hält es für ein charakteristisches Zeichen der Zeit, daß neuerdings die Angelegenheiten des katholischen Glaubens in politischen Versammlungen und im feindseligsten Geiste verhandelt würden, daß man über Glaubensangelegenheiten per majora beschließe. Im vorigen Jahre ist von dem baierischen Minister v. Lutz gesagt, daß die katholische Kirche unverträglich sei mit dem modernen Staat und man hat Ausnahmegesetze gegen die Geistlichen erlassen; jetzt will man den Jesuitenorden vertreiben und Stichwort ist dabei wieder jenes Wort, das die Juden dem Pilatus zuriefen: Wenn du Diesen nicht schuldig findest, so bist du kein Freund des Kaisers! (Sehr richtig! im Centrum.) Vergebens hat die Centrumspartei, in der Voraussicht der kommenden Dinge, versucht, bei der Konstitäirung der Reichsverfassung ein Bollwerk gegen die Willkür zu errichten; die Folgen davon werden schließlich auf diejenigen, welche damals die Vorsichtsmaßregel scheitern ließen, zurückfallen.

Nachdem Redner die Auslegung des Vereinsrechtes und der Freiheit, wie sie von den „liberalen“ Parteien angewendet wird, kritisirt hat, sucht er die Thätigkeit der Jesuiten speziell in Preußen, als eine sehr heilsame darzustellen und führt das Zeugniß des Herrn von Gerlach an. Den jetzt vorliegenden Antrag der Kommission hält er für unzulässig, weil der Bundesrath gar nicht verfassungsmäßig berechtigt sei, dem Antrage Folge zu geben, denn jede einzelne Regierung ist ihrem Landtage gegenüber für ihre Handlungsweise verantwortlich: die Bestimmungen der preußischen Verfassung aber verbieten der preußischen Regierung auf dem von der Kommission vorgeschlagenen Wege vorzugehen. Zum Schluß vertheidigt Redner aufs lebhafteste die Jesuiten gegen die sämmtlichen ihnen gemachten Vorwürfe und bittet, wenn nicht den prinzipalen Antrag v. Mallinckrodt, so doch wenigstens den eventuellen anzunehmen.

Abg. Fischer (Augsburg): Man hält uns entgegen, daß in Deutschland 14 Millionen Katholiken leben, die wir aufs Tiefste verletzen würden, wenn wir hier Beschlüsse gegen die Jesuiten fassen wollten. Ich möchte doch bezweifeln, daß diese 14 Millionen Katholiken so ganz zur Disposition der Jesuiten stehen, wie sie uns glauben machen wollen. Zählen Sie hier im Saale die Zahl der katholischen Mitglieder und Sie werden finden, daß die Freunde des Ordens den Gegnern desselben vollkommen die Waage halten. Wenn der Abgeordnete Moufang sich gestern ein sehr absprechendes Urtheil über diejenigen katholischen Geistlichen erlaubt hat, die der altkatholischen Bewegung angehören, so bezweifelt er wohl selbst, das Richtige getroffen zu haben. Jedenfalls hätte er Ursache, nach dem, was die Bewegung hervorgerufen hat, in seinem Urtheil vorsichtig zu sein. Diese Männer haben wenigstens das für sich, daß sie ihre Ueberzeugung nicht auf Kommando aus Rom geändert haben. (Lebhafter Beifall.) Daß sie versuchen werden, der katholischen Bevölkerung einzureden, der Reichstag hätte durch seine Beschlüsse die katholische Kirche angegriffen, das sehe ich voraus, und leider bekenne ich, daß die Kirche in der That auf dem besten Wege ist, sich der unter der Firma „Gesellschaft Jesu“ bekannten Erwerbsgenossenschaft bald vollständig dienstbar gemacht zu haben. (Lebhafte Zustimmung und Widerspruch.) Durch dieses Identificiren der Kirche mit dem Orden werden Sie es bald dahin bringen, daß die jetzt gegen die Jesuiten gerichteten Vorwürfe sich gegen die ganze Kirche richten. (Sehr wahr!) Als das Dogma von der „unbefleckten Empfängniß“ proklamirt wurde, sagte mir ein wohlbekannter Würdenträger der Kirche auf meine Frage, ob es wohl zweckmäßig sei, mit solchen Dogmen in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts hervorzutreten: „Ach reden Sie doch nicht davon, lassen Sie doch den alten Jungfern das Vergnügen.“ (Große Heiterkeit. Im Centrum wiederholtes Pfui!) Meine Herren! Daß Sie mit dieser Ansicht nicht übereinstimmen würden, habe ich mir vorher gedacht; um dies zu konstatiren, hätte ein einmaliges Pfui vollständig hingereicht. Dieses Dogma von der unbefleckten Empfängniß, das damals noch mit ziemlicher Ruhe aufgenommen wurde, habe ich für einen „Versuch am Phantom“ gehalten. (Heiterkeit.) Man wollte sehen, wie weit man gehen könnte; dann trat man mit dem Unfehlbarkeitsdogma hervor und erfüllte dadurch einen lange gehegten Wunsch der Jesuiten. Diese hatten den Papst dazu bewogen, und so waren es — um mit Hrn. Windthorst zu reden — die „Dienstboten“ des Papstes, die diese Lehrmeinung zum Dogma erhoben. (Ruf im Centrum: Das sind keine Dienstboten! Heiterkeit.) Ich will auf die, aus der Geschichte bereits zahlreich angeführten Thatsachen, welche gegen die Jesuiten sprechen, nicht zurückgreifen; jedenfalls kann nicht geleugnet werden, daß ihr Leumund unter den Bewohnern aller civilisirten Länder jetzt und früher kein guter war. (Windthorst-Meppen: Nein, nein!) Ich habe keineswegs verlangt, daß der Herr, der mir widerspricht, sich zu den Bewohnern civilisirter Gegenden rechnet. (Heiterkeit.) Ich stelle dem Ausspruch Friedrichs des Großen das Urtheil eines streng katholischen Fürsten der neuern Zeit gegenüber: König Ludwig I. von Baiern wies die Jesuiten zurück als „eigennützige Prätorianer mit allen Mängeln des Prätorianerthums“. Ich halte dieses Urtheil für durchaus zutreffend und glaube, daß der Papst selbst noch Gelegenheit haben wird, sich über den Terrorismus dieser Prätorianer zu beklagen. (Sehr wahr!) Was die Gefahren betrifft, mit denen die Jesuiten unser Reich bedrohen, so will ich Sie nur an das Wort Renan's erinnern, der seine Landsleute auffordert, den Kampf gegen die Jesuiten einzustellen, weil sie am Tage der Abrechnung mit Deutschland Frankreichs Verbündete sein würden. (Hört!) Diese Ansicht ist nicht allein in Frankreich, sondern auch in Deutschland eine weit verbreitete, und nicht mit Unrecht. Ich begreife vollkommen, daß die Jesuiten von einer feindseligen Gesinnung gegen das deutsche Reich erfüllt sind, denn kein Staat bietet der Verwirklichung ihrer Pläne weniger Aussicht als der unsrige. Man wirft uns vor, wir wollten Ausnahmegesetze machen, ich meine, unsere Absicht ist gerade gegen Ausnahmen gerichtet, denn diejenigen, welche die Strafgesetze übertreten, werden hoffentlich zu den Ausnahmen gehören.

Der Abgeornnete Monfang hat gestern gesagt, daß wir auf dem Wege seien, die Bischöfe zu Märtyrern zu machen und daß sie als Märtyrer viel mächtiger sein würden als jetzt, wo sie auf freien Füßen sind. Auf freien Füßen sind sie jetzt allerdings. Wenn man aber an das Verhalten der deutschen Bischöfe vor, während und nach dem vatikanischen Concil denkt, dann muß man sagen: geistig gefesselt sind sie. Die aber, denen das noch nicht genügt, die den Wunsch haben, auch im andern Sinne des Wortes gefesselt zu werden, nähern sich der Erfüllung des Wunsches ziemlich rasch, so daß man jedem von ihnen sagen kann: „Dem Manne kann geholfen werden.“ (Heiterkeit.) — Ich empfehle Ihnen die Annahme des Antrages Marquardsen. Freilich entspricht derselbe nicht allen Anforderungen, und namentlich der Abg. Reichensperger hat uns auf einige Mängel und Lücken hingewiesen, die ich anerkenne; ich denke, wir werden bei der Berathung des Gesetzes, das uns der Bundesrath vorlegen wird, seine Bemerkungen dankbar berücksichtigen. (Heiterkeit und Beifall.)

Referent Gneist: Die Kommission ist in ihrer großen Majorität von Anfang an überzeugt gewesen, daß der hier vorliegende Gegenstand einer Abhilfe durch die Gesetzgebung bedarf; sie war der Ansicht, daß die deutschen Regierungen das klare, unbestreitbare Recht haben, die Regularorden von ihren Landen auszuschließen. Ich bitte Sie doch, meine Herren (zum Centrum), sich klar zu machen, was in den 19 Jahren seit dem Zeugniß des Herrn Gerlach über die Jesuiten ans Tageslicht gekommen ist. Wohin hat uns das Irrlicht der sogenannten freien Kirche im freien Staate geführt? Unsere preußische Statistik gab für 1855 in Preußen 69 klösterliche und Ordensanstalten an, im Jahre 1864 bereits 273 (hört!), im Jahre 1866 481 Klöster (hört! hört!), im Jahre 1869 aber 826 (hört! hört!) nach ministeriellen Angaben. Die Statistik gab die Zahl der Personen in diesen Anstalten im Jahre 1855 auf 976 an, im Jahre 1864 aber auf 5259 (hört!) und im Jahre 1869 auf 8319 aber ohne Gewähr der Vollständigkeit. Die unglückseligste aller Phrasen, die freie Kirche im freien Staate, hat es in dem Musterstaat Belgien dahin gebracht, daß in wenigen Jahren die Zahl der Jesuiten-Ordensbrüder und Schwestern viel gewaltiger angewachsen ist als in der Blüthezeit der spanischen und österreichischen Herrschaft. Die Statistik von 1846 ergab dort 12,000 Ordensmitglieder, im Jahre 1856 14,843, im Jahre 1866 18,098 in 1302 Anstalten. (Hört!) Seitdem aber ist ihre Kopfzahl weit über 20,000 hinausgestiegen. M. H. wohin soll in einem Staate mit gemischter Konfession diese Art der Organisation führen? gegen wen ist diese Gestaltung der stehenden Heere der Kirche gerichtet? Ist dies schon bedenklich genug, so sind noch viel weitergehend die Bedenken, die durch die schrankenlosen Ansprüche auf äußere Geltung und Macht entstehen, welche seitens der römischen Kirche gerade in den letzten Jahren hervorgetreten sind.

Es liegt jetzt vor Aller Augen, zu welchen Widersprüchen und Gefahren die schrankenlose Freiheit führt, welche nur noch Rechte der Kirche kennt, und nur Pflichten des Staats, aber keine Rechte des Staats mehr. Ich hebe nur einige Punkte hervor.

Der preußische Staat zwingt alle katholischen Eltern, ihre Kinder katholisch taufen zu lassen — aber derselbe Staat soll sich nicht mehr darum bekümmern, was diese Kirche lehrt und welche Vorschriften sie den Pathen stellt.

Der Staat zwingt den katholischen Unterthan zu einer katholischen Trauung — aber der Staat soll sich nicht mehr darum bekümmern, ob der Geistliche das preußische Ehegesetz anerkennt, oder ein anderes.

Der preußische Staat zwingt die katholischen Unterthanen zu den kirchlichen Steuern und Abgaben und hat sich zu großen Dotationen der Kirche verpflichtet, — aber er darf sich nicht mehr darum bekümmern, ob dieses Einkommen zu kirchlichen oder zu welchen anderen Zwecken verwandt wird.

Der Staat zwingt die Kinder katholischer Eltern zu einem katholischen Religionsunterricht — aber er darf nicht mehr fragen, welche Lehren die Geistlichkeit in die Schulen trägt.

Der preußische Staate zwingt seine Gerichte, die Requisitionen der geistlichen Disziplinargerichte zwangsweise auszuführen, — aber er darf sich nicht mehr darum kümmern, wie diese Disziplin gehandhabt wird.

Der Staat straft die Beleidigungen des geistlichen Amtes, die Störungen des Gottesdienstes, die Verletzungen der kirchlichen Autorität, — aber er darf sich nicht darum kümmern, welche Aenderungen die Kirche durch ihre selbstherrlichen Beschlüsse in ihrer Verfassung und ihrer Verwaltung vorzunehmen für nöthig erachtet.

Der Staat soll die anerkannte Kirche überall schützen und ehren, die Heiligkeit ihrer Autorität durch Zwangsgesetze handhaben, aber er soll sich gefallen lassen, daß die Kirche Staatsgesetze für null und nichtig erklärt, der darf keinen Einspruch mehr erheben gegen jede Verordnung und Dienstanweisung der Bischöfe, er darf keinen Rekurs mehr annehmen von dem Mißbrauch der geistlichen Gewalt und muß sich gefallen lassen die Exkommunikation seiner Lehrer, seiner Richter, seines Verwaltungsbeamten in Ausübung der staatlichen Pflichten.

Die Geschichte des Königlichen Hauses der Hohenzollern hat vor aller Welt den Beweis geführt, daß die Monarchie in ihrem wohlverstandenen Beruf beiden christlichen Kirchen die gleiche Achtung, das gleiche Vertrauen, das gleiche Recht gewähren kann.

Wenn diese in Europa einzige Politik der gewissenhaften Gerechtigkeit gegen die Glaubensbekenntnisse einen wohlverdienten Triumph feiert, so wird sie ihn feiern in der heutigen Abstimmung des deutschen Reichstags, der in der einen oder andern Fassung jedenfalls ein und dasselbe aussprechen wird:

Wir suchen den Frieden und die gegenseitige Achtung der Kirchen in dem eigenen Schooß des wieder erstandenen Reiches, in dem Einheits- und Rechtsgefühl des deutschen Volkes. — (Lebhafter Beifall.)

Fürst Bismarck war, während Reichensperger sprach, eingetreten und wohnte der Verhandlung bis zum Schlusse bei.

Zuvörderst wird der Antrag des Centrums (Uebergang zur Tagesordnung über die Petitionen) in namentlicher Abstimmung mit 224 gegen 73 Stimmen abgelehnt. Da das Centrum 62 und die Fraktion der Polen 13 Mitglieder zählt, so ist die Haltung der Fraktionen sehr deutlich und kann sich auch in der Folge nur unerheblich verändern.

Sodann wird der Antrag Gravenhorst-Sonnemann (Trennung von Kirche und Staat, von Kirche und Schule) abgelehnt. Für ihn stimmt nur ein Theil der Fortschrittspartei, wie v. Hoverbeck, Harkort und Richter.

Mit entscheidender Majorität wird darauf Nr. 1 des Antrages Wagener-Lucius in der ursprünglichen Fassung angenommen:

Der Reichstag wolle beschließen: sämmtliche Petitionen dem Reichskanzler zu überweisen, mit der Aufforderung: 1) darauf hinzuwirken, daß innerhalb des Reiches ein Zustand des öffentlichen Rechts hergestellt werde, welcher den religiösen Frieden, die Parität der Glaubensbekenntnisse und den Schutz der Staatsbürger gegen Verkümmerung ihrer Rechte durch geistliche Gewalt sicher stellt.“ — Desgleichen die Nr. 2 in der von Marquardsen und Genossen modifizirten Form in namentlicher Abstimmung mit 205 gegen 124 Stimmen.

In Folge dieser Abstimmung kommt der eventuelle Antrag des Centrums, eine Jesuiten-Enquete durch den Kanzler zu veranlassen, in Wegfall.

Schluß der Sitzung 5 Uhr. — Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr.

Tagesordnung: Seemanns-Ordnung.

Deutschland.

** Berlin, 15. Mai. Da die sogenannte Jesuiten-Debatte in der heutigen Sitzung des Reichstages den Höhepunkt noch nicht erreicht, der Kanzler noch nicht das Wort ergriffen hat, so liegt es nahe, den Blick nochmals rückwärts schweifen zu lassen auf die gestrige Sitzung und die gestrige Rede des Fürsten Bismarck, der heute nur Zuhörer geblieben ist, vielleicht auch morgen es bleiben wird, ohne gerade in dieser Angelegenheit sich zu engagiren; der Reichskanzler hat so manch' Mal schon das nicht gethan, was die Menge von ihm erwartete, daß auch in diesem Falle ein Irrthum des großen Publikums verzeihlich wäre. Daß das letztere aber heute Viel erwartete, bewiesen die selten gefüllten Tribünen und der Raum vor dem Reichstagsgebäude; Publikum, Journalisten, diplomatisches Korps waren in demselben gleich zahlreich vertreten, während in der Hofloge der Kronprinz und im Saale der Reichskanzler und der preußische Kultusminister anwesend waren. Wir haben bereits gestern einige Bemerkungen über die neueste Rede des großen Staatsmanns gegeben, der „nicht nach Canossa geht“, soweit das nach dem Anhören derselben und aus dem Gedächtniß so schnell eben anging; heute liegt nun der stenographische Bericht vor uns, auf Grund dessen wir an den gestrigen Worten Nichts ändern, wohl aber Manches hinzufügen können. Der Reichskanzler hat gestern die leitenden Gesichtspunkte der deutschen Politik gegenüber den katholischen Bestrebungen mit solcher Klarheit und Entschiedenheit, mit solcher Fülle und Kraft der Beweisführung dargelegt, daß kaum noch ein Zweifel herrschen kann darüber, daß die deutsche Reichs- und die preußische Staatsregierung sich einig sind in den nächsten Schritten. Zwei Punkte sind es besonders, die des Fürsten

Programm seiner nationalen Politik unzweideutig erklärt: daß die kirchlichen Wirren durch die Gesetzgebung geregelt werden sollen und daß die Reichsgesetzgebung es ist, welcher diese Aufgabe zuzuweisen ist. Daß Fürst Bismarck hierauf den Ton gelegt, daß die Reichsregierung ungeachtet der jüngsten Schritte der Kurie von dem betretenen Wege auch nicht um eines Schrittes Breite sich verdrängen läßt, Das eben sind die kräftigen Beweise von der Stärke der Politik, welche der Reichskanzler in Berlin gegen Rom vorgezeichnet, begonnen und gestern auf das Entschiedenste fortgesetzt hat. — Nicht ohne Bedeutung erscheint es, daß in diesen Tagen gerade die Provinzial-Correspondenz, die heutige, zum Thema ihres Leitartikels eine Uebersicht macht über das Benehmen des Bischofs von Ermeland gegenüber den Staatsgesetzen; das halbamtliche Organ weist in bekannter Klarheit nach, wie der Bischof sich nicht allein mit den Staatsgesetzen, sondern ganz besonders mit seinem eigenen Eide in Widerspruch gesetzt habe. Gerade der letztere Punkt hat in der Presse durchaus nicht die richtige Würdigung erfahren und man ist wohl berechtigt auszusprechen, daß Das, was das ministerielle Blatt milde als Widerspruch mit dem geleisteten Eide bezeichnet, bei anderen Menschen ein Bruch desselben genannt werden würde. Betrachten wir nämlich das vom Bischof Krementz seiner Zeit dem Könige gegebene Gelöbniß, so sehen wir, daß in demselben nicht nur die Verpflichtung, „unterthänig, treu, gehorsam und ergeben zu sein“ übernommen, sondern auch ausgesprochen ist, daß der Bischof „dahin streben will, daß in den Gemüthern der Geistlichen und Gemeinden die Gesinnungen der Ehrfurcht und Treue gegen den König, die Liebe zum Vaterlande, der Gehorsam gegen die Gesetze und alle jene Tugenden, die in dem Christen den guten Unterthan bezeichnen, mit Sorgfalt gepflegt werden.“ Und dann heißt es am Schlusse dieses Eides noch wörtlich: „Ich verspreche dieses Alles um so unverbrüchlicher zu halten, als ich gewiß bin, daß ich mich durch den Eid, welchen ich Sr. päpstlichen Heiligkeit und der Kirche geleistet habe, zu Nichts verpflichte, was dem Eide der Treue und Unterthänigkeit gegen Seine Königliche Majestät entgegen sein kann.“ Nach diesen Worten dürfte es wohl Jedem klar sein, wie Bischof Krementz sein Gelöbniß gehalten, und ob die Staatsregierung zu den strengen Maßregeln ein Recht hat, die nun nicht lange mehr auf sich warten lassen werden.

Berlin, 15. Mai. Die „Prov.-Corr.“ gibt einen Ueberblick über die bisherigen Verhandlungen zwischen dem Bischof von Ermeland und der Staatsregierung. Sie schließt denselben mit folgenden Worten: In dem Gelöbnisse, welches der Bischof von Ermland, ebenso wie alle anderen Bischöfe, geleistet hat, ist nicht blos ausgesprochen, daß er Sr. Maj. dem Könige „unterthänig, treu, gehorsam und ergeben sein“, sondern auch „dahin streben will, daß in den Gemüthern der Geistlichen und Gemeinden die Gesinnungen der Ehrfurcht und Treue gegen den König, die Liebe zum Vaterlande, der Gehorsam gegen die Gesetze und alle jene Tugenden, die in dem Christen den guten Unterthan bezeichnen, mit Sorgfalt gepflegt werden.“ Am Schlusse des Gelöbnisses heißt es noch ausdrücklich: „Ich verspreche dieses Alles um so unverbrüchlicher zu halten, als ich gewiß bin, daß ich mich durch den Eid, welchen ich Sr. päpstlichen Heiligkeit und der Kirche geleistet habe, zu Nichts verpflichte, was dem Eide der Treue und Unterthänigkeit gegen Se. Königliche Majestät entgegen sein kann.“ Der von dem Bischof aufgestellte Grundsatz, daß das kirchliche Recht für ihn verbindlicher sei, als das bürgerliche Gesetz, steht demnach mit der Staatshoheit an und für sich, mit dem klaren Verfassungsrecht, sowie mit dem bischöflichen Eide im Widerstreit. Der Bischof von Ermland hat aber der aufgestellten grundsätzlichen Auffassung in seinem seitherigen Verhalten thatsächlich Folge gegeben, indem er im Widerspruch mit dem bürgerlichen Gesetze den großen Bann über preußische Staatsbürger ohne Genehmigung der Staatsregierung öffentlich verkündigt und sich geweigert hat, die hiermit den Exkommunizirten zugefügte Beeinträchtigung ihrer bürgerlichen Ehre durch eine anderweitige amtliche Kundgebung zu beseitigen. Die Regierung wird demzufolge dringend veranlaßt sein, die Souveränetätsrechte des Staates, falls deren ausdrückliche und thatsächliche Anerkennung von dem Bischofe ferner versagt werden sollte, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu wahren. Sie darf sich dabei der Zustimmung und, soweit erforderlich, der bereitwilligen Mitwirkung des preußischen und des deutschen Volkes und seiner Vertreter versichert halten.

— Der neubegründete Verein „Invalidendank“ vollzog am 5. d. M. Mittags in der Wohnung Ihrer Excellenz der Frau Gräfin Oriolla seine definitive Konstituirung durch endgültige Feststellung und Annahme des Statuts von Seiten der zu diesem Zweck versammelten Personen, unter welchen die höchsten Gesellschaftskreise vertreten waren.

Es ist bekanntlich der Zweck des Vereins: „arbeitsfähigen, invaliden Kriegern der deutschen Land- und Seemacht geeignete Beschäftigung zu verschaffen, die ihnen eine möglichst gesicherte unabhängige Existenz gewährt. Ist es angängig, so sollen auch Wittwen und Weisen gefallener und verstorbener Krieger durch den Verein lohnende Beschäftigung erhalten. Zu dem Ende wird der Verein theils eigene Geschäftsinstitute gründen, theils mit bestehenden eine Verbindung unterhalten. Für die Mitglieder darf aus der Durchführung des Vereinszweckes keinerlei Gewinn entstehen.“ (§ 1 des Statuts.)

Herr Direktor Baumann von der Berliner Bank, welcher das deutsche Zeitungsbureau „Invalidendank“ mit großer eigener Mühwaltung in das Leben gerufen und sich auch um die materielle Lebensfähigkeit des Vereins große Verdienste in uneigennützigster Form erworben, leitete auf Wunsch Ihrer Excellenz der Frau Gräfin von Oriolla die Verhandlungen mit einem kurzen Rückblick auf die seitherige Geschichte des Vereins ein, welcher in seiner augenblicklichen Form als Inseratenbureau 22 Invaliden der verschiedensten Chargen des Heeres eine dieselben befriedigende Existenz gewährt, indeß dabei auch mancherlei Anfeindungen und Verdächtigungen ausgesetzt gewesen ist. Dem neuen Verein, der sich über ganz Deutschland erstrecken und seine Fürsorge in die weitesten Kreise ausdehnen soll, wurde dieser seitherige Verein nunmehr als Grundlage übergeben und bei dem Interesse, welches das Unternehmen in den höchsten gesellschaftlichen Kreisen gefunden, darf der Zweck derselben wohl als in erfreulicher Weise gesichert betrachtet werden. Herr Rechtsanwalt Dr. Heidenfeld verlas hierauf den Statutenentwurf. Verbesserungsanträge zu den einzelnen Paragraphen wurden nach kurzer Verhandlung erledigt und das Statut durch die anwesenden Vereinsmitglieder vollzogen. Bei der darauf statthabenden Wahl des Verwaltungsrathes wurden folgende Herren durch Akklamation zu Mitgliedern desselben berufen: Se. Durchlaucht der Herzog Victor von Ratibor, Se. Excellenz der Minister und außerordentliche Gesandte v. Bülow, Se. Excellenz der Staatsminister a. D. Wirk. Geh.-Rath v. Elsner, Se. Excellenz der Generallieutenant a. D. von Borcke, Herr Oberst und Abtheilungschef im Kriegsministerium von Tilly, Herr Bankdirektor Baumann, Herr Fabrikbesitzer Joseph Joachim Liebermann, Herr Major a. D. von Neindorff, Herr Hauptmann im Generalstabe Freiherr von der Goltz, Herr Hauptmann Habelmann, Herr Divisionspfarrer Jordan und Herr Direktor Jahn (Berliner Handelsgesellschaft). Da der Verwaltungsrath durch Kooptation bis zu 18 Mitgliedern ergänzt werden kann, so wurde eine Vervollständigung derselben auf diesem Wege in Aussicht genommen, zunächst aber noch an Ihre Excellenz die Frau Gräfin v. Oriolla, deren außerordentlicher Hingabe und Theilnahme der Verein für die Förderung seiner Interessen zu großem Danke verpflichtet ist, sowie an die andern anwesenden Damen die Bitte gerichtet, dem Verwaltungsrath als Ehrenmitglieder beitreten zu wollen. Die Damen und die genannten Herren leisteten der an sie ergangenen Berufung Folge. Nach Erledigung der nöthigen notariellen Formen schloß Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor die Versammlung mit dem Ausdruck des lebhaftesten Dankes an Herrn Direktor Baumann, dem Wunsche desselben, die Einzelnheiten seiner Leistungen für die Förderung des Vereins der Oeffentlichkeit vorzuenthalten, dabei Rechnung tragend. Es werden nunmehr die Statuten der landesherrlichen Bestätigung eingereicht werden und steht zu erwarten, daß der Verein seine segensreiche Thätigkeit bald in ausgedehntestem Maaße beginnen kann. Da die Mitgliedschaft durch einen jährlichen Beitrag von mindestens fünf Thalern oder einen einmaligen Beitrag von mindestens fünfzig Thalern zu erwerben ist, so darf wohl auf einen Zutritt aller Derer gerechnet werden, welche das Schicksal unserer Invaliden mit wohlverdienter Theilnahme begleiten. Gilt es doch, nachdem sie von Tod und Wunden gerettet und geheilt sind, sie ihrem größten Feinde, dem Müßiggange, zu entreißen und wird dabei auf die patriotische Mitwirkung aller Stände und Berufsklassen gerechnet. — Dem Vernehmen nach wird auf Anregung Ihrer Excellenz der Frau Gräfin von Oriolla auch die Herausgabe einer Wochenschrift für die Zwecke des Vereins beabsichtigt und haben die namhaftesten Dichter und Schriftsteller Deutschlands ihre Theilnahme an derselben zugesagt. Es wird dadurch vielleicht dem ebenfalls von weiblicher Seite ausgesprochenen Wunsche, für die Kranken und die Wittwen und Waisen in größerem Umfange Sorge zu tragen, in erhoffter Weise entsprochen werden können.

Stuttgart, 16. Mai. Die Ernennung des Ober-Bürgermeisters v. Sick zum Minister des Innern ist gutem Vernehmen nach nunmehr als feststehend zu betrachten. Derselbe dürfte sich heute Abend von den bürgerlichen Kollegien verabschieden und morgen beeidigt werden.

Ausland.

Wien, 16. Mai. Aus Anlaß der Erkrankung der Erzherzogin Sophie ist der Prinz Leopold von Baiern hierherberufen worden; die Ankunft der Kaiserin wird heute Morgens erwartet. Das Befinden der Erzherzogin war laut ausgegebenem Bulletin Nachts 11 Uhr unverändert.

— Bei der gestern Nachmittags erfolgten Fahrt des Kaisers in die Hofburg eilte eine große Menschenmenge dem Kais. Wagen entgegen und brach anläßlich der glücklichen Rettung des Kaisers bei dem letzten Unfalle auf der Fahrt von Wien nach Schönbrunn in stürmische Hochs aus.

Rom, 15. Mai. Deputirtenkammer. Der Minister des Aeußern erklärte auf eine Seitens des Abg. Macchi gestellte Anfrage, daß die Regierung zu Gunsten der verfolgten Israeliten im Orient Schritte gethan habe. Die Kammer genehmigte das Budget des auswärtigen Amtes.

Stockholm, 16. Mai. Eingegangenen Nachrichten zufolge nahm das Storthing mit 63 gegen 47 Stimmen ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung an. Das Storthing wird am 18. Mai geschlossen werden. — Heute erfolgt der Schluß des schwedischen Reichstags.

Bukarest, 15. Mai. Der Fürst und die Fürstin sind hieher zurückgekehrt und von den Spitzen der Behörden feierlichst empfangen worden.

Newyork, 15. Mai. Die hiesige Handelskammer nahm eine Resolution an, in welcher der Kongreß ersucht wird, den Nachtragsartikel zum Washingtoner Vertrage zu genehmigen.

Provinzielles.

Stettin, 17. Mai. Eine bessere Reinigung der Stadt von ihren Auswurfstoffen, im Interesse der öffentlichen Gesundheit längst als dringend nothwendig erkannt und neuerdings wieder Gegenstand lebhafter Bestrebungen und Erörterungen, hat namentlich auch aus dem Grunde bisher nicht in befriedigender Weise herbeigeführt werden können, weil ein bestimmtes, auf Abfuhr oder Kanalisation oder auf beide Fortschaffungsmethoden basirtes Reinigungsverfahren nur dann wirksam durchzuführen ist, wenn es obligatorisch gemacht werden kann, unter der gegenwärtigen Gesetzgebung aber den Gemeinden das Recht, ein solches Verfahren obligatorisch einzuführen, nicht zusteht. Um die Beseitigung dieses Hindernisses herbeizuführen, hat der in Berlin Ende vorigen Jahres zusammengetretene „Verein für öffentliche Gesundheitspflege“ eine Petition an den Reichstag gerichtet, in welcher er um den Erlaß eines allgemeinen deutschen Gesetzes bittet, das den Gemeinden das Recht verleiht, für die Aufbewahrung und Fortschaffung gesundheitsschädlicher Stoffe, insbesondere der menschlichen Auswurfstoffe und wirthschaftlichen Abfälle, auf ortsstatuarischem Wege allgemein verbindliche Anordnungen zu erlassen.

— Eine Verfügung vom 16. März weist darauf hin, daß bestimmungsmäßig Civilbeamte bei Beurlaubungen über 1½ Monate einen Gehaltsabzug und über 6 Monate hinaus den Fortfall des Gehalts zu erleiden haben, wenn nicht der Urlaub wegen Krankheit und zur Herstellung der Gesundheit ertheilt worden ist.

— Dr. Anschütz, praktischer Arzt zu Sagard auf Rügen, ist zum Unterarzt des aktiven Dienststandes ernannt und beim pomm. Dragoner-Regt. Nr. 11 mit Wahrnehmung einer vakanten Assistenzarztstelle beauftragt, Dr. Heinemann, bisher einjähr. freiwilliger Arzt beim 3. pomm. Inf.-Regt. Nr. 14, zum Unterarzt des aktiven Dienststandes ernannt und bei diesem Regiment mit Wahrnehmung einer vakanten Assistenz-Arztstelle beauftragt.

— Das unlängst auch hier ausgestellte, mit seltener Bravour gemalte Porträt der liebenswürdigen Künstlerin Anna Glenk, von Alexander Liezen-Mayer, einem der bedeutendsten Schüler Piloty's, wurde in Berlin von einem Amerikaner um den ungewöhnlich hohen Preis von 2000 Thaler gekauft. Der Käufer war durch das wundervolle Spiel der Künstlerin während ihrer hiesigen Gastvorstellungen so sehr in Entzücken versetzt worden, daß er nicht nach Amerika zurückkehren wollte, ohne dieses Andenken an die große deutsche Künstlerin mitzunehmen.

— Das Extra-Dampfschiff des baltischen Lloyd „Bladworth“, Kapt. Kroll, trat am 16. Mai c. mit 721 Passagieren im Zwischendeck und 11 in der Kajüte (incl. der skandinavischen Passagiere) seine Reise via Kopenhagen und Christiansand nach Newyork an.

— Das Extra-Dampfschiff des Baltischen Lloyd „Jason“, Kapt. Haack, ist am 10. d. wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Behufs Prüfung der Nothwendigkeit einer Verbreiteruug der Langenbrücke, event. der Herstellung eines Doppelportales derselben hat an bestimmten Tagen eine spezielle Zählung der diese Brücke passirenden Schiffe und Fuhrwerke stattgefunden. Gezählt sind: 1) Schiffe am 8. d. M. 21, am 10. 16, am 11. 51, am 13. 36, am 14. 37, am 15. 33; 2) Wagen von der Stadtseite resp. 775, 886, 1078, 1104, 1141, 1074; 3) Wagen von der Lastadieseite resp. 777, 886, 1073, 1025, 1290, 1375.

— Durch den Inspektor des benachbarten Gutes Wendorf wurde gestern der Polizei die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts überliefert, welche in der, in der vorhergegangenen Nacht ausgefahrenen Dunggrube des Hauses Schiffsbaulastadie Nr. 24—25 gefunden war. Da sich am Halse der Leiche anscheinend Schnittwunden vorfanden, ist dieselbe an das Krankenhaus abgeliefert worden; über die Mutter des Kindes ist noch nichts bekannt.

— Die 17jährige Karoline Gilgam von Bredower Antheil, welche am 13. d. M. in einem Hause der Schulzenstraße verschiedene Diebereien verübt hatte, damals aber mit ihrer Beute unentdeckt entkommen war, wurde gestern, als sie in demselben Hause wahrscheinlich die Gelegenheit zu neuen Diebstählen erspähen wollte, festgenommen und durch die Polizei verhaftet.

— Die große Zahl von Bestellungen, welche bei uns auf die Loose der Berliner Pferde-Lotterie eingegangen und die wir leider nicht mehr alle befriedigen konnten, hat uns bewogen, zur Bequemlichkeit unserer Leser auch Loose der bereits am 31. Mai zur Ziehung kommenden Neubrandenburger Pferde-Lotterie vorräthig zu halten. Wir können dieselben um so mehr empfehlen, als sich das in Neubrandenburg zur Ausstellung kommende Material von Pferden 2c. eines besonders vortheilhaften Rufes erfreut, und machen alle Pferde-Liebhaber deshalb besonders auf unsere Loose aufmerksam. Die Gewinn-Liste wird überdies in der Zeitung veröffentlicht werden.

□ **Stralsund**, 15. Mai. Gestern Abend wälzte sich ein großer Menschenknäuel vom Neuen Markte nach der in dem Rathhause befindlichen Nachtwache, wohin zuerst gewöhnlich Trunkenbolde und andere unsaubere Subjekte gebracht werden, um später der Polizei übergeben zu werden. Der Grund des Auflaufs war eine Scene der widerlichsten Roheit. Ein Kerl mit einem Hundefuhrwerk, deren es hier viele zum Verkauf frischer Heringe 2c. in den Dörfern giebt, war aus der Umgegend in die Stadt gekommen. Am Thore hielt er lange Zeit mit seinem Fuhrwerk vor einem Laden, in welchem er sich in Schnaps betrank. Darauf warf er sich in seinen Wagen und überließ es den vorgespannten Hunden, ihn durch die Straßen der Stadt weiter zu fahren. Die ermatteten Thiere, welche während des Tages anstatt zu Fressen oder zu Saufen nur Schläge bekommen hatten, vermochten zuletzt den Wagen nicht weiter zu ziehen. Der Unmensch sprang deshalb wüthend aus dem Wagen und mißhandelte die armen Thiere so lange mit seinem dicken Prügel, bis ein Hund leblos zu Boden stürzte, worauf er ihn in den Wagen warf. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge zusammengefunden, die ihr Mißfallen gegen den rohen Kerl zu erkennen gab, und ein herbeigerufener Nachtwächter brachte ihn sammt seinem Fuhrwerk nach dem Polizei-Gewahrsam. Möchte er für seine Roheit gebührend bestraft werden! Denn derartige, hier oft beobachtete Thierquälerei hat auch für das Allgemeinwohl seine äußerst nachtheiligen Folgen. Wohl an jedem Sommer kommen in der Umgegend Fälle von Hundswuth vor. Daß eine solche Behandlung der Hunde, deren Eigenthümer sie obenein hungern und in der Hitze vor Durst fast verschmachten lassen, die Hundswuth leicht erzeugt, ist nicht zu bezweifeln. Möchte daher jeder schon im Interesse des allgemeinen Wohls derartige Fälle von Thierquälerei zur Anzeige resp. Bestrafung bringen, ebenso die noch oft vorkommende haarsträubende Behandlung des von Schlächtergesellen und Jungen zur Stadt gebrachten jungen Schlachtviehs!

Vermischtes.

— Ein Korrespondent des „London Jewish Chronicle“ lenkt die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Thatsache, daß das Original von Shakespeare's Shylock ein Christ und kein Jude gewesen sei. Er citirt aus dem elften Buch von Gregor Leti's Biographie Sixtus V.“ Belegstellen dafür. Ein römischer Kaufmann, Sechi genannt, erfuhr nämlich, daß Admiral Franz Blake St. Domingo erobert habe, und theilte diese Nachricht einem jüdischen Kaufmanne Namens Ceneda mit. Letzterer war von der Falschheit der Nachricht so überzeugt, daß er nach wiederholter Widerrede ausrief: „Ich wette ein Pfund meines Fleisches, daß der Bericht falsch ist.“ „Und ich wette tausend Scudi dagegen,“ erwiderte der Christ, welcher einen Schein aufsetzen ließ, in welchem es hieß, daß, falls der Bericht sich als unwahr erweisen sollte, der christliche Kaufmann, Signor Paoli M. Sechi, gehalten sei, dem jüdischen Kaufmann die Summe von tausend Scudi zu zahlen, und andererseits, falls sich die Nachricht als wahr herausstellen sollte, so sei der Signor Paoli M. Sechi berechtigt und ermächtigt, mit seiner eigenen Hand und einem scharfgeschliffenen Messer ein Stück Fleisch von einer beliebigen Stelle an dem Körper des Juden herunter zu schneiden. — Als sich nun die Nachricht bestätigte, so bestand der Christ auf seinen Schein; doch bekam der Gouverneur Wind von der Sache und berichtete dies dem Papst, welcher den Juden und den Christen zu den Galeeren verurtheilte; sie konnten dieser Strafe nur durch Bezahlung einer Geldstrafe im Betrage von 2000 Scudi entgehen.

Börsenberichte.

Stettin, 17. Mai. Wetter bewölkt, Morgens Gewitterregen. Wind SW. Barometer 28" —"'. Temperatur Mittags + 19 ° R.

Weizen Anfangs flau, schließt fester, per 2000 Pfd. loco gelber geringer 68—71 Rt., besserer 72—78 Rt., feiner 79—81½ Rt., per Mai-Juni 82 Rt. nominell, per Juni-Juli 80½, 81¾ Rt. bez., per Juli-August 79½, 80½ Rt. bez., per August-September 80 Rt. Br., per September-Oktober 74¼, 75⅝ Rt. bez.

Roggen Anfangs flau, schließt fester, per 2000 Pfd. loco geringer 49 bis 50 Rt., besserer 50½—51½ Rt., feiner bis 52½ Rt. bez., per Mai-Juni 52 Rt. nom., per Juni-Juli 52, 52⅝ Rt. bez., per Juli-August 52½, 53½, ¼ Rt. bez., per September-Oktober 52½, 53¼ Rt. bez.

Gerste still, loco per 2000 Pfund nach Qualität 43 bis 47½ Rt.

Hafer still, loco per 2000 Pfund nach Qualität 42 bis 47 Rt.

Erbsen still, per 2000 Pfund loco Futter- 43—47 Rt., Koch- 48—49 Rt.

Rüböl still, per 200 Pfund loco 25 Rt. Br., Mai 24 Rt. bez., per September-Oktober 22¾ Rt. Br.

Spiritus schließt behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 23 1/24, 1/12 Rt. bez., mit Faß 23 Rt. bez, pr Mai-Juni 23 1/12 Rt. Gd., per Juni-Juli 23 1/12 Rt. bez. u. Gd., per Juli-August 23 1/6 Rt. bez. u. Gd., per August-September 22 7/12 Rt. bez. u. G., per September-Oktober 20½, 7/12 Rt. bez.

Angemeldet: 600 Centner Hafer.

Regulirungs-Preise: Weizen 82, Rt., Roggen 52, Rt., Hafer 46¼ Rt., Rüböl 24 Rt., Spiritus 23 1/12 Rt.

Die Erben von Wollun.

Von
Ernst Fritze.

(Fortsetzung).

Das junge Mädchen richtete sich sehr schnell auf und sah ihn mit flammenden Blicken an.

„Du sollst es auch nicht bereuen!" rief sie entschieden. „In der Reue läge ja ein Eingeständniß des Unrechtes. — Du aber hattest Recht!"

Wäre Cäsar seiner Aufregung gefolgt, so hätte er schon in diesem Momente mit den Geständnissen glühender Liebe das Mädchen in seine Arme geschlossen. Er schwieg jedoch und ließ die Empfindungen in sich auszittern, ehe er wieder zu sprechen begann. Mittlerweile hatte sich das Tagesgestirn eine Linie höher gehoben und war wie ein blitzender Stern durch die Schleier der Morgennebel gedrungen, die ganze weite Flur mit Purpurschein erfüllend. Ruhig wallte das Meer unter diesem Gluthschimmer, der sich in seinen Wogen reflectirte. Ein endloser Spiegel der Himmelspracht zog sich im Hintergrunde dahin, während näher die prächtigsten Baumgruppen voller Blüthen, reizende Wiesenflächen die an den Strandflächen von hellfarbigem Sande abgrenzten, Dörfer von Blüthenbäumen umhegt nach und nach aus dem Schleier der Nacht auftauchten.

Von diesem Anblicke gefesselt, gedankenvoll und schweigend, standen die beiden jungen Menschen im Anschauen verloren da. Auf den goldigen Schwingen des Morgens zogen selige Gedanken von Glück in ihre Herzen, ohne daß sie es wußten. Die Verklärung in der gegenseitigen Anziehungskraft, ließ sie aber keineswegs in jene sentimentale Weichlichkeit übergehen, die von schmachtenden Blicken zehrt und die Luft mit schweren Seufzern füllt.

Als die Sonne siegreich durch die rosigen Wolkenschichten in die Höhe gestiegen war und die Fluren mit ihrem Glanze überschüttete, da verließen sie den Ort, welcher von nun an Erinnerungen in sich faßte, die nie verlöscht werden konnten.

Aber in wunderbarer Uebereinstimmung erwähnten sie weder beim gemeinschaftlichen Frühstücke, noch späterhin ihres Zusammentreffens im Pavillon.

Sie schienen Beide ihr Begegniß wie einen Traum, wie ein Vorspiel künftiger Seligkeit zu betrachten, das fest in der verschwiegenen Brust bewahrt bleiben müsse zum Heile der spätern Zeit. Allein sie suchten, ebenfalls in merkwürdiger Uebereinstimmung, keineswegs ein zweites zufälliges Begegnen dort oben zu bewerkstelligen. Elsens zarter Sinn würde sich mächtig dagegen aufgelehnt haben, hätte ihr sehnsüchtiges Herz dergleichen Einfälle gehabt, und Cäsar wollte aus Grundsatz die Empfindungen Elsens durch nichts gewaltsam zu der Liebe steigern, die er für sich in Anspruch nahm. Sein Verhältniß zu der Erbin des Hauses sollte sich naturgemäß entwickeln. Wenn er auch mitunter schon alle Geisteskraft nöthig hatte, um die verrätherischen Zeichen einer schnell emporlodernden Neigung zu beherrschen, so ging er doch bis dahin stets als Sieger aus der Versuchung hervor.

Nicht ganz so taktfest war Else. Es kamen Momente, wo die glühendste Hingebung aus Wort und Blick hervorbrach, wo es sich unwillkürlich verrieth, daß ihr ganzes Fühlen und Denken in dem Bestreben aufging, Cäsar's werth zu sein.

Was sagte aber die Majorin Kordall zu dieser gewünschten Entwirrung aller Familienverhältnisse?

Die Majorin hörte, sah und bemerkte zufälliger weise gar nichts von den innerlichen Revolutionen, die ihren Wünschen günstig waren. Diese gute Frau gehörte zu den stillen, ächt weiblichen Naturen, denen der Friede mit sich selbst so nöthig, wie die Luft zum Athmen ist. Fehlt ihnen der Friede mit sich selbst, so weicht auch der Verstand und die Beurtheilungskraft. Solche ächt weibliche Naturen wollen immer das Beste, vergreifen sich jedoch regelmäßig in den Mitteln und machen dumme Streiche.

Gerade so geschah es im Herrenhause von Wollun.

Frau Kordall hatte mehrere Tage hart mit sich im Kampfe gelegen, hatte sich die Sache von allen Seiten überlegt, und war dann zu dem Entschlusse gekommen, sich hartnäckig jeder Frage und jeder listigen Andeutung des schlauen jungen Mannes zu entziehen, ihm freiwillig keine Aufklärung zu geben und es auf einen Angriff ankommen zu lassen. Sie wußte sich sicher genug in ihrem Besitze, um Alles abwarten zu können. Dabei bedachte sie aber nicht, daß Cäsar gar nichts weiter wußte, als was die höchst oberflächlichen Testamentsbestimmungen besagten, und daß er berechtigt war von ihr die vertraulichen Eröffnungen über weitere Verfügungen zu verlangen.

Da die Majorin Tag an Tag verstreichen ließ, ohne ihn ihres Vertrauens zu würdigen, so mußte er zu dem Glauben kommen, daß er für's Erste einer stillen Prüfung unterworfen werden sollte, bevor man ihm das Kleinod des Hauses zu übergeben gedenke. Glücklicherweise fand er Elsen bereit ihm auf Leben und Tod anzugehören, und diese beseligende Ueberzeugung ließ ihn demüthig des Tages harren, wo das Herz ihrer Mutter so weit befriedigt sein würde, um zu einer Erörterung über Dinge schreiten zu können, die eine wahrscheinlich sehr schnelle Umwandlung aller Verhältnisse zur Folge haben würde.

Er für seine Person war bereit, Elisabeth Kordall ohne Wollun und ohne einen Heller Mitgift und Erbtheil in seinen Armen durch das Leben zu führen und sie heilig zu halten, zu lieben und zu ehren bis an seines Lebens Ende.

Er war auch bereit, diese Erklärung auf das erste Wort des Vertrauens von Frau Kordall's Lippen folgen zu lassen. Sein fester Entschluß machte ihn unbesorgt, allein ruhig war er nicht mehr, nachdem eine Reihe von Tagen vergangen waren, ohne daß sich in dem Benehmen dieser Dame eine wesentliche Veränderung gezeigt hätte. Seine Briefe an Lisbeth verriethen deutlich eine gereizte und gespannte Laune und den stehenden Refrain: „Wärest Du mit mir gereist, so wäre Alles anders gekommen! Aendert sich das Benehmen der Majorin nicht bald, so komme ich unverrichteter Sache wieder."

(Fortsetzung folgt).

Berlin, 16. Mai.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1870	Zf.	Kurs	
Aachen-Mastricht	1/2	4	48	bz.
Altona-Kiel	7	4	120	bz.
Bergisch-Märkische	8 1/2	4	137 3/4	bz.
do. neue	—	5	—	—
Berlin-Anhalt	13 7/8	4	219	bz.
Berlin-Görlitz	1	4	78	bz.
do. Stamm-Pr.	5	5	100 3/8	bz.G.
Berlin-Hamburg	10 1/2	4	186	bz.G.
Berlin-Potsd.-Magdeb.	18	4	213 1/4	bz.
Berlin-Stettin	9 1/8	4	187	bz.G.
Bresl.-Schweidn.-Freib.	8 1/2	4	145 5/8	bz.
do. neue	—	5	—	—
Cöln-Minden	8 9/10	4	184 3/4	bz.
do. La. B.	5	5	114 3/8	bz.
Crefeld Kreis Kempen	—	4	—	—
do. St.-Pr.	—	6	94 1/4	B.
Halle-Sorau-Guben	—	4	63 1/2	bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	84	bz.
Hannover-Altenbeck	—	5	70	bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	86	bz.
Märkisch-Posen	—	4	57 3/4	bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	80 1/4	bz.
Magdeburg-Halberstadt	10 1/2	4	150	bz.G.
do. neue	—	4	—	—
do. La. B. (St.-Pr.)	3 1/2	3 1/2	91 1/2	bz.G.
Magdeburg-Leipzig	14 1/2	4	257 1/2	bz.G.
do. La. B.	—	4	104 5/8	bz.
Münster-Hamm	4	4	96	B.
Niederschles.-Märk.	4	4	94 1/8	bz.
Niederschles. Zweigbahn	5	4	115 1/4	bz.G.
Nordhausen-Erfurt	4	4	79 3/4	bz.G.
do. Stamm-Pr.	5	5	68 3/4	bz.G.
Oberschles. La. A. u. C.	13 1/2	3 1/2	213	bz.
do. La. B.	13 1/2	3 1/2	—	—
Ostpr. Südbahn	0	4	47 3/4	bz.B.
do. Stamm-Pr.	—	5	76 5/8	bz.
Rechte Oderuferbahn	5	5	116 7/8	bz.
do. Stamm-Pr.	5	5	119 3/4	bz.
Rheinische	7 4/5	4	161 3/4	bz.
do. Stamm-Pr.	7 4/5	4	—	—
do. La. B. vom Staate gar.	—	4	95 1/4	bz.
Rhein-Nahe	0	4	47 1/2	bz.
Stargard-Posen	4 1/2	4 1/2	99 3/4	bz.
Thüringer	8 3/4	4	165	bz.
do. junge	5	5	—	—
do. La. B. gar.	—	4	91 1/4	bz.
do. La C. gar.	—	4 1/2	99 3/4	bz.
Amsterdam-Rotterd.	7 1/4	4	106	bz.
Böhmische Westb.	7 1/4	5	116	bz.
Galiz. (Carl-L.-B.)	7	5	113 5/8	bz.
Löbau-Zittau	—	4	86 1/2	B.
Ludwigsh.-Bexbach	10 8/10	4	204 3/4	G.
Mainz-Ludwigsh.	9 1/2	4	177 7/8	bz.B.
Oberhss. v. St. gar.	3 1/2	3 1/2	82 5/8	bz.G.
Reichenb.-Pardub.	4 1/2	4 1/2	82 1/4	bz.
Oesterr.-Franz St.	12	5	214 1/4	bz.
do. Nordwestb.	—	5	125 3/4	bz.G.
Russische Staatsb.	5	5	96 7/8	bz.
Südösterr. (Lomb.)	5	5	117 1/4	bz.
Schweiz. Westbahn	—	4	48 5/8	bz.G.
Warschau-Bromb.	—	4	—	—
Lodzer v. St. gar.	—	5	—	—
Warschau-Terespol	5	5	—	—
do. Wien	9 7/12	5	87 1/2	bz.G.
Ungar.-Galiz.	—	5	—	—

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs	
Aachen-Düsseld. 1. Em.	4	90 3/4	B.
do. 2. „	4	99 1/4	G.
do. 3. „	4 1/2	98	G.
Aachen-Mastrichter	4 1/2	90 1/2	G.
do. 2. Em.	5	99	B.
do. 3. „	5	99	B.
Bergisch-Märk. 1. Ser.	4 1/2	—	—
do. 2. „	4 1/2	—	—
do. 3. v. St. gar.	3 1/2	84 1/8	B.
do. do. La. B.	3 1/2	84 1/8	B.
do. 4. Ser.	4 1/2	98 1/4	B.
do. 5. „	4 1/2	98 1/4	B.
do. 6. „	4 1/2	98 1/4	B.
do. Düssd.-Elb. Pr.	4	—	
do. do. 2. Ser.	4 1/2	—	—
do. Dortm.-Soes.	4	90 1/8	G.
do. do. 2. Ser.	4 1/2	—	—
do. Nord. Fr.-W.	5	102 3/4	bz.G.
Berlin-Anhalter	4	95 1/2	G.
do.	4 1/2	100	G.
do. La. B.	4 1/2	—	—
Berlin-Görlitzer	5	—	—
Berlin-Hamburger	4	91 1/2	G.
do. 2. Em.	4	91 1/2	G.
Brl.-Ptsd.-Mgdb. La. A.B.	4	—	—
do. „ C.	4	92	bz.B.
do. „ D.	5	100	G.
Berlin-Stettin 1. Ser.	4 1/2	100	G.
do. 2. „	4	91 3/4	B.
do. 3. Ser.	4	91 3/4	B.
do. 4. Ser. v. St. gar.	4 1/2	100 7/8	bz.B.
do. 6. „ do.	4	91 1/4	G.
Bresl.-Schweidn.-Freib.	4 1/2	98 1/2	bz.B.
do. La. G.	4 1/2	98 1/2	bz.B
Cöln-Crefelder	4 1/2	—	—
Cöln-Minden 1. Em.	4 1/2	—	—
do. 2. „	5	103	B.
do. do.	4	91 1/2	G.
do. 3. Em.	4	91 1/2	G.
do. do.	4 1/2	99	B.
do. 4. Em.	4	91 1/8	bz.
do. 5. „	4	91 1/8	bz.
Magdeb.-Halberstadt	4 1/2	99	G.
do. von 1865	4 1/2	99	G.
do. von 1870	5	101 3/4	bz.
do. Wittenb.	3	71 1/2	bz.G.
do. Leipzig 3. Em.	4 1/2	99 1/2	bz.G.
do. Wittenb.	4 1/2	—	—
Niederschles.-Märk. 1	4	92 1/2	B.
do. 62 1/2 schill. 2	4	91	G.
do. Obl. 1. 2.	4	92	G.
do. 3.	4	91 1/2	G.
do. 4.	4 1/2	—	—
Niederschl. Zweigbahn	5	101 3/8	bz.B.
do. La. D.	5	101 3/4	bz.B.
Oberschlesische A.	4	—	—
do. B.	3 1/2	—	—
do. C.	4	91 5/8	bz.G.
do. D.	4	91 5/8	bz.G.
do. E.	3 1/2	89 7/8	
do. F.	4 1/2	99 1/8	bz.G.
do. G.	4 1/2	99 1/2	B.
do. H.	4 1/2	99 1/8	bz.B.
do. 1869er	5	102 1/8	bz.
do. (Cosel-Odb.)	4	102	G.
do. (Brieg-Neisse)	4 1/2	—	G.
Ostpreussische Südbahn	5	101 1/4	G.
Rheinische	4	91 1/2	G.
do. v. St. gar.	3 1/2	—	—
do. 3. Em. 58/60	4 1/2	98 1/8	G.
do. do. 62/64	4 1/2	98 1/8	G.
do. do. 1865	4 1/2	98 1/8	G
do. v. St. gar.	4 1/2	—	—
Rhein-Nahebahn	4 1/2	100 1/2	G.
do. 2.	4 1/2	100 1/2	G.
Ruhrort-Cref. K. G.	4 1/2	—	
do. 2.	4	—	bz.
do. 3.	4 1/2	96 1/2	G.
Schleswig-Holstein	4 1/2	97 1/2	G.
Stargard-Posen	4	90 1/2	G.
do. 2.	4 1/2	98 1/2	bz.
do. 3.	4 1/2	98 1/2	bz.
Thüringer 1.	4	—	G.
do. 2.	4 1/2	—	—
do. 3.	4	—	G.
do. 4.	4 1/2	99	B.
Wilh. (Cosel-Odb.)	4	—	G
do. 3.	4 1/2	98 1/4	bz.
do. 4.	4 1/2	98 1/4	bz.
Boxtel-Wesel	4 1/2	—	—
Holl. Staatsbah	5	—	bz.
Oesterr. Nordwestbahn	5	90 5/8	bz.
Ung. Ostbahn	5	74 1/4	bz.
do. Nordostbahn	5	80	bz.B.
Dux-Bodenbach	5	91 1/2	G.
Fünfkirc-Barcs	5	88 1/2	G.
Galiz. H. Ludwb.	5	93 1/8	G.
Kaschau-Oderberg	5	83	bz.
Lemberg-Czernowitz	5	70 1/4	B.
do. 2.	5	79 7/8	bz.G.
do. 3.	5	73 3/4	bz.
Mainz-Ludwigsh.	5	102	G.
Oesterr.-Französisch	3	296 1/2	bz.B.
do. neue	3	283 1/2	bz.B.
Kronpr. Rudolphsbahn	5	86 1/4	bz.B.
Südöstl. Staatsbahn	3	253 1/2	bz.
do. Bons 1870/74	6	99 3/4	B.
do. do. v. 1875	6	100	bz.G.
do. do. v. 1876	6	100	bz.G.
do. do. v. 1877/78	6	101	B.
do. do. in Silb.	5	85 1/4	bz.
Alab. u. Chatt. gar.	8	69	bz.
California Pacific	7	86 3/4	bz.
Chic. S.-West. gar.	7	92	B.
Brunsw. u. Alb. P.	6	53	bz.
Cansas Pacific	7	86 7/8	bz.
Rockf. Rock-Island	5	40 1/2	bz.G.
South.-Missouri	5	73 1/2	bz.G.
Charkow-Asow	5	93 3/4	G.
do. in Pfd. St. g. 24	5	90 1/8	
Charkow-Krementsch.	5	93 3/4	B.
do. in Pfd. St. G. 24	5	—	
Jelez-Orel	5	94 1/8	bz.
Jelez-Woronesch	5	91	B.
Koslow-Woronesch	5	95 5/8	bz.
Kursk-Charkow	5	94	bz.
Kursk-Kiew	5	94 7/8	bz.
Mosco-Rjäsan	5	97 5/8	bz.
Moskau-Smolensk	5	94 1/8	bz.
Poti-Tiflis	7	90	B.
Rjäsan-Kotzlow	6	96 1/4	bz.
Schuja-Ivanovo	5	93 5/8	G.
Warschau-Terespol	5	92 5/8	bz.
do. kleine	5	93	G
Warschau-Wiener	5	96 3/8	bz.

Preussische Fonds.

	Zf.	Kurs	
Freiw. Anleihe	4 1/2	100 3/8	bz.
Staats-Anleihe v. 1859	5	100 7/8	bz.
do. consolid.	4 1/2	103	bz.
do. v. 1854 55 57 59	4 1/2	—	—
do. v. 1864 67	4 1/2	—	—
do. v. 1868 La. B.	4 1/2	—	—
do. v. 1867 La. C.	4 1/2	—	—
do. v. 1856	4 1/2	—	—
do. v. 1850 52	4	—	—
do. v. 1853	4	—	—
do. v. 1862	4	—	—
Staats-Anleihe von 1868	4	—	—
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	91 7/8	bz
Pr.-Anl. 1855 100 schill.	3 1/2	120 3/4	bz.
Hess. Pr.-Sch. 40 schill	—	72 1/2	bz.G.
Kur- u. Neum. Schuldv.	3 1/2	90	bz.
Oder-Deichbau-Obl.	4 1/2	—	—
Berliner Stadt-Obl.	5	103	bz.
do. do.	4 1/2	100 7/8	bz.
do. do.	3 1/2	83 1/2	bz.
Schuldv. von der Berliner Kaufmannschaft	5	—	—
Pfandbriefe: Berliner	4 1/2	98 3/4	bz.
Kur- und Neum.	3 1/2	84 1/8	G.
do.	4	92 1/2	bz.
Ostpreussische	3 1/2	84 3/4	bz.
do.	4	93 3/4	bz.B.
do.	4 1/2	100 5/8	bz.
do.	5	100 1/2	B.
Pommersche	3 1/2	82 1/4	G
do.	4	92 3/4	bz.
do.	4 1/2	100 1/2	bz.
Posensche neue	4	91 7/8	bz.
Sächsische	4	92 3/4	bz.
Schlesische	3 1/2	85 1/2	bz.
do. La. A.	4	96 3/4	bz.
do. neue	4	—	
Westpr. rittersch.	3 1/2	82 1/4	bz.
do. do.	4	92 3/4	bz.
do. do.	4 1/2	99 3/4	bz.
do. 2. Serie	5	100 1/8	bz.
do. neue	4	—	—
do. do.	4 1/2	99 1/2	bz.
Rentenbriefe: Kur- und Neum.	4	96 1/4	B.
Pommersche	4	95 3/4	bz.
Posensche	4	94 3/8	B
Preussische	4	94 1/2	bz.
Rhein. u. Westf.	4	96 1/2	G
Sächsische	4	95 1/2	B.
Schlesische	4	96 7/8	G.
Danziger Stadt-Anl.	5	—	—

Deutsche Fonds.

	Zf.	Kurs	
Bundes-Anleihe 1870	5	101 3/8	G.
Badische Anl. 1866	4 1/2	100	B.
Bad. Prämien-Anl.	4	111	B.
„ 35-fl.-Loose	—	40 1/8	B.
„ Eisenbahn-Anl.	5	103	B.
Bair. Staats-Anl. 1859	4 1/2	112 1/2	bz.
„ Prämien-Anl.	4	—	bz.
Braunschw. Anl. 1866	5	—	—
20-Schill.-Loose	—	20 7/8	B.
Dessauer Präm.-Anl.	3 1/2	106	bz.
Gothaer Präm.-Pf	5	108	bz.
„ Staats-Anleihe	5	—	—
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	47 1/2	B.
„ Staats-Anl. v. 1870	5	105 1/4	G.
Lübecker Präm.-Anl.	3 1/2	50 3/4	B.
Mannh. St.-Anl.	4 1/2	—	—
Mecklenburger	3 1/2	82 1/2	bz.
Meining. Loose	—	8 5/8	bz.
Sächsische Anleihe	5	—	—

Fremde Fonds.

	Zf.	Kurs	
Schwedische Loose	—	—	—
Finnländ. Loose	—	—	—
Amerik. rückz. 1882	6	96 5/8	bz.
„ do. 1885	6	98 1/2	bz.
Oesterr. Papier-Rente	4 1/2	57 5/8	bz.
do. Silber-Rente	4 1/2	64 1/8	bz.B.
do. 1854er Loose	4	87	bz.
do. Credit-Loose	—	113	G.
do. 1860er Loose	5	92 1/4	bz.G.
do. 1864er Loose	—	88 1/2	bz.B.
Italienische Anleihe	5	66 3/4	bz.
Cal. Tab.-Oblig.	8	93 3/4	bz.
do. Actien	6	—	—
Neapol. Pr.	4 2/5	—	—
Bukarester 20-Fr.-Loose	—		—
Poln. Pfandbr. 3. Em.	4	75	bz.B.
do. do. neue	4	75	B.
do. do. Liquid.	4	63 5/8	bz.
do. Cert. A. à 300 fl.	5	98 3/4	bz.
do. Part.-O. 500 fl.	4	102 1/8	bz.
Rumänier	8	93 3/4	bz.
Rum. Eisenb.-O.	7 1/2	52	bz.
Russ.-Engl. Anl.	5	91 3/4	G.
do. do. von 1870	5	91 3/4	bz.
do. do. von 1862	5	91	bz.
do. do. Stck. 1864	5	—	—
do. Holl. do.	5	—	—
do. Engl. Anleihe	3	61 1/4	bz.
do. Präm.-Anl. 1864	5	130 1/2	bz.
do. do. 1866	5	129 1/4	bz.
do. 5. Anl. Stiegl.	5	76 1/8	bz.
do. 6. do.	5	88 3/8	G.
do. 9. Anl. Engl. St.	5	—	—
do. 9. Anl. Holl. St.	5	—	—
do. Bodencredit	5	93	bz.
do. Nicolai-Oblig.	4	75 7/8	bz.
do. junge	4	—	—
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	76 5/8	bz.
do. kleine	4	76 3/8	bz.
Türk. Anl. 1865	5	51 5/8	bz.
do. do. neue	6	61 5/8	bz.B.
do. Eisenbahn-Loose	—	166	bz.

Wechselcours

		Kurs	
Amsterdam kurz	3	140 1/2	bz.
do. 2 Monat	3	140 1/8	bz.
Hamburg kurz	4 1/2	149 7/8	bz.
do. 2 Monat	4 1/2	149 1/8	bz.
London 3 Monat	2 1/2	6 21 7/8	bz.
Paris 10 Tage	3 1/2	80 1/2	bz.
do. 2 Monat	3 1/2	—	—
Wien Oest. W. 8 Tage	6	89 3/8	bz.
do. do. 2 Monat	6	88 5/8	bz.
Augsburg 2 Monat	5	56 22	G.
Frankfurt a. M. 2 Monat	3 1/2	56 22	G.
Leipzig 8 Tage	6	—	—
do. 2 Monat	6	—	—
Petersburg 3 Wochen	6	91 3/4	bz.
do. 3 Monat	6	90 3/4	G.
Warschau 8 Tage	7	82 3/8	bz.
Bremen 8 Tage	4 1/2	109 7/8	bz.
do. 3 Monat	4 1/2	109 5/8	bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende 1870	Zf.	Kurs	
Badische Bank	—	4	114	G.
Berl. Cassen-V.	11 1/2	4	226	G.
do. Hand-G.	10	4	156	bz.G.
do. Aquarium	12	4	107 1/2	bz.G.
do. Passage	—	6	135 1/2	bz.G.
do. Centralstr.-Ges.	—	5	117 3/4	bz.G.
Immobilien-Ges.	—	4	99	bz.G.
Allg. Omnibus	2 1/2	5	128 7/8	bz.G.
Pferdebahn	—	5	129 1/4	bz.G.
Bochum. Gussstahl	—	4	193 1/2	B.
Brauerei Tivoli	12 1/2	4	122 1/8	G.
do. Union	—	5	107 3/4	B.
Braunschweig	7 1/2	4	126	bz.B.
Bremer	6	4	113	bz.
Coburg. Credit	7 1/2	4	111 7/8	bz.
Chem. Masch. F. H.	—	5	109 1/4	bz.
Commandit-Antheil K. Eichhorn	11	5	—	—
Danz. Privatbank	6 1/2	4	102 1/2	bz.G.
do. Hyp.-Pfandbr.	—	5	—	—
Darmstädter	10	4	187 1/2	bz.G
Darmstädter Zettel	7	4	115 3/4	bz.
Dessau Credit	—	0	12 3/4	bz.
Dessauer Gas	—	5	186	bz.
do. Landes	7	4	162	G
Deutsche Bank	—	4	114	bz.G.
Disconto-Comm.	9 1/2	4	209	bz.B.
Eisenbahnbedarf	14	5	138 1/2	bz.G.
Friedrichsh. A.-B.	—	5	—	—
Genter Credit	0	0	—	—
Gen. Sörgel-Parr.	7 1/4	4	148	bz.G
Gewerb. Schuster	7	4	143 3/8	B.
Görlitzer Eis. Bed.	9 1/3	5	89	bz.
Geraer	6 1/2	4	138 1/2	bz.B.
Gothaer Zettel	7 1/2	4	122 1/2	bz.
Hannoversche	5 4/5	4	108	bz.B.
Henrichshütte	—	5	114 1/2	bz.G.
Hörder Hütten	—	5	123	bz.G.
Hypeth. (Hübner)	10	4	114 1/2	bz.G.
do. Certificate	—	4 1/2	—	—
do. Erste Preuss.	6 1/2	4	100	G.
do. Pfdb. unkündb.	—	4 1/2	—	—
do. Pommersche	—	5	100 1/2	G.
do. Sächs. Hyp.-G.	—	4 1/2	—	—
Königsb. Privatbank	5 1/2	4	—	—
Leipziger Credit	8 4/5	4	158	bz.B.
Luxemb. do.	12	4	143	bz.G
Lübeck. Commerz.	7	4	115	G
Magdeburg. Feuer	38 1/2	4	105	G.
do. Privat	5 1/5	4	108	G.
do. Bankver.	—	4	130	G.
Meininger Credit	10	4	178 3/4	bz.
Minerva Bergb.-A.	—	4	68	B.
Moldauer Bank	4	5	—	bz.G.
Nähmasch. Löwe	—	4	105	bz.G.
Neu-Schottland	—	5	120	bz.G.
Nolte, Gas-Ges.	62 2/3	5	105	bz.G.
Norddeutsche Bank	8 7/10	5	174	bz.G.
Nordd. Eisenb.-Betr.	—	4	—	—
Oesterr. Credit	16 1/2	5	208 3/4	bz.
Phönix, Bergw.	—	5	190	bz.B.
Pos. Prov.-Bank	6 23/30	5 1/2	114 1/2	G.
Preussische Bank	9 1/6	4	205	bz.
do. Bodencredit-Act.	7	4	238 3/4	bz.G.
Pr. Bodencredit-Pfandb.-	—	5	—	—
Pr. Centr.-Bodencr.	—	5	130 3/4	bz.G.
Ritterschaftl. Privatb.	5 1/2	4	112 1/4	G.
Rostocker	6 1/2	4	—	—
Sächsische	9	4 1/2	162	B.
Schles. Bank.-V.	8	4	186 7/8	bz.
do. Bergb..G.	8	4	96 1/2	bz.
do. Stamm-Pr.	8	5	93 3/4	G.
Thüringer	4	4	129 5/8	bz.B.
Vereinsbank Hamb.	10 9/10	4	—	—
Weimarsche	5 1/6	4	116 3/4	bz.G.
Westend. Em.-Anth.	5	—	—	—

Bank-Disconto in:

Amsterdam 3%
Berlin 4% (Lomb. 5%)
Bremen 3%
Frankfurt a. M. 3 1/2%
Hamburg 3 1/2%
London 3%
Paris 5%
Petersburg 8%

Gold- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	113 3/4 bz.	Dollars	1 11 1/4 G
Gold-Kronen	9 6 G	Imperls. p. Pfd.	462 bz
Louisd'or	110 1/2 G.	FremdeBankn.	99 3/4 bz
Ducaten	3 6 G.	do. einl. Leipz.	99 7/8 bz
Sovereigns	6 22 3/8 bz.	Oestr. Bankn.	90 5/8 bz
Napoleonsd'or	5 10 1/4 B.	Russ. Bankn.	80 3/8
Imperials	5 15 1/4 G.	Silber p. Zpfd.	29 1/2 bz

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Erna Preuße mit dem Regierungs-Assessor Ernst Meyer ((Stralsund—Hameln).
Geboren: Ein Sohn: Herrn v. Schwerin (Spantekow).
Gestorben: Kassen-Rendant Neumann (Freienwalde a. O. — Fräul. Wilhelmine Lüttschwager (Cöslin).

Kirchliches.

Am Sonntag, den 19. Mai (1. Pfingstfeiertag) werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloßkirche.
Herr Prediger de Bourdeaux um 8 3/4 Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10 1/2 Uhr.
Herr Konsistorialrath Kleedehn um 2 Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 5 Uhr,

In der Jakobikirche.
Herr Pastor Boysen um 9 Uhr.
Herr Prediger Schiffmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Boysen.

In der Johanniskirche.
Herr Militair-Oberpfarrer Hildebrandt um 9 Uhr.
Herr Pastor Teschendorff um 10 1/2 Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 2 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.
Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.
Herr Prediger Langner um 2 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Pastor Spohn.

In der Lukaskirche:
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 10 Uhr.



Pfingstfahrten
nach der Insel Rügen und zurück über Swinemünde,
vermittelst der Personen-Dampfschiffe:
„der Kaiser", Capt. Bade,
„Misdroy", Capt. Ruth,
Abfahrt von Stettin nach Rügen, (Putbus, Lauterbach) Sonnabend, den 18. Mai, 11 Uhr Vormittags nach Ankunft des Frühzuges von Berlin pr. Dampfer der „Kaiser". Sonntag, den 19. Mai, 4 Uhr Morgens nach Ankunft des Berliner Extrazuges pr. Dampfer „Misdroy".
Rückfahrt von Rügen (Putbus, Lauterbach) über Swinemünde nach Stettin nach Wahl der Reisenden Dienstag, d. 21. Mai, 7 Uhr Morg. p. Dampfer Misdroy oder Mittwoch, d. 22. „ 7 „ „ „ der Kaiser.
Ankunft in Stettin gegen 4 Uhr Nachmittags.
Passagiere, die sich auf der Rückreise von Rügen in Swinemünde aufhalten wollen, können auf dasselbe Billet bis incl. Sonnabend, den 25. Mai cr., täglich 10 Uhr Vormittags pr. Dampfer „Pr. R. Victoria" oder „das Haff" nach Stettin zurückkehren.
Billets für die Hin- und Rückfahrt à 3 Thlr., Kinder unter 12 Jahren à 2 Thlr., sowie für die einfache Fahrt à 2 Thlr. Kinder à 1½ Thlr., sind am Bord der Schiffe zu haben.
Gute und billige Restaurationen befinden sich am Bord.
Die Direktion des Baltischen Lloyd. **J. F. Bräunlich.**



Extrafahrt nach Swinemünde und zurück

an den beiden Pfingstfeiertagen zum Anschluß an den jedesmal von Berlin kommenden Extrazug, vermittelst der Personen-Dampfschiffe
„Princes Royal Victoria," Capt. Diedrichsen,
„Neptun", Capt. Henk,
„das Haff", Capt. Hart.
Abfahrt an beiden Tagen von Stettin 4 Uhr Morgens. von Swinemünde 6 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 1 Thlr. Kinder die Hälfte.
Billets sind an Bord der Schiffe zu lösen.
Bei den Lebbiner Bergen werden Passagiere nach und von Misdroy bequem abgesetzt und aufgenommen.
J. F. Bräunlich. Die Direktion des Stettiner Dampfschiff-Vereins.



Extrafahrt

nach Wollin, Cammin, Berg-Dievenow und zurück
am Sonntag, den 19. Mai cr. durch das Personen-Dampfschiff
„die Dievenow", Capt. Last.
Abfahrt von Stettin 5½ Uhr Morgens.
Rückfahrt von Dievenow 5 Uhr Abends.
„ „ Cammin 5½ Uhr Abends.
„ „ Wollin 7 Uhr Abends.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.
Preis für hin und zurück nach Wollin 1 Thlr., nach Cammin oder Berg Dievenow 1¼ Thlr. pro Person Kinder die Hälfte.
J. F. Bräunlich.



Extrafahrt

nach Misdroy (Laatziger Ablage) und zurück
am Sonnabend, den 18. Mai cr. vermittelst des Personen-Dampfschiffes
„die Dievenow", Capt. Last.
Abfahrt von Stettin 12½ Uhr Mittags.
Rückfahrt von Misdroy (Laatziger Ablage) 5 Uhr Abends.
Passagier- und Frachtgelder lt. Tarifen.
J. F. Bräunlich.



Extrafahrt nach Swinemünde und zurück

am 2. Pfingsttage, den 20. Mai cr., vermittelst des Personen-Dampfschiffes
„das Haff", Capt. Hart.
Abfahrt von Stettin 6½ Uhr Morgens.
Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 1 Thlr. Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.
Bei den Lebbiner Bergen werden Passagiere nach und von Misdroy bequem abgesetzt und aufgenommen.
J. F. Bräunlich.

Beachtenswerth.
Ein Mühlengrundstück in der Nähe der Stadt an einem schiffbaren Fluß und sehr nahrhaften Orte und Umgegend belegen, bestehend aus eine Windmühle mit 3 Gängen, Stampen und Kreissägen, guter Bäckerei, sowie circa 20 Morgen Acker und Wiesen, guten Gebäuden soll unter sehr günstigen Bedingungen schleunigst vortheilhaft verkauft werden. Anzahlung 1500 bis 2000 Thlr. Hypotheken fest. Nähere Auskunft ertheilt **Albert Freitag** in Ueckermünde.

Zeichnungen auf
5 pCt. Hypotheken-Pfandbriefe der National-Hypothken-Credit-Gesellschaft
in Stettin nehmen zum **Pari-Course** frco. Prov. entgegen
Ludewig & Dürr,
Reifschlägerstraße 16.

Baltischer Lloyd.



Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen
Stettin und New-York,

Kopenhagen, Christiansand anlaufend, vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse.
Franklin, Donnerstag 30. Mai. | **Humboldt,** Donnerstag 27. Juli.
Jason, Donnerstag 13. Juni. | **Franklin,** Donnerstag 25. Juli.
Thorwaldsen, Ernst Moritz Arndt, Washington, im Bau.
Passagepreise incl. Beköstigung:
I. Kajüte Pr. Crt. 120 Thlr. II. Zwischendeck Pr. Crt. 55 Thlr.
Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an
Die Direktion in Stettin.

Zur Schließung von Passageverträgen für vorstehende Postdampfer ist bevollmächtigt und konzessionirt der General-Agent **R. von Januszkiewicz**, Bollwerk 33 in Stettin.

Passagebillets für vorstehende Post-Dampfer verabfolgt der Schiffs-Expedient **Moritz Bethcke** in Stettin, Klosterstraße 3.

Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert zu den **billigsten** Passagepreisen über
Stettin, Hamburg und Bremen
mit bequem eingerichteten **Postdampfschiffen** wöchentlich 4 bis 5 Mal, und **Paquet-Segelschiffen** monatlich 4 Mal, der für ganz Preußen konzessionirte Auswanderer-Beförderungs-Unternehmer
Moriz Bethcke in Stettin,
Comtoir: Klosterstraße Nr. 3, nahe beim Personenbahnhof.
NB. Auf gefällige Anfrage wird jede gewünschte Auskunft **unentgeldlich** ertheilt.

Bad Elgersburg im Thüringer Walde, Eisenbahnstation Arnstadt.
Besteingerichtete, von der Natur begünstigte, herrlich gelegene **Wasserheilanstalt. Klimatischer Kurort.** Brustkranke. Aerzte attestiren in Elgersburg ausgezeichnetsten Erfolg gehabt zu haben. Warme **Krankenheiler Bäder** vorzüglich gegen Frauenkrankheiten. **Stahl-, Fichtennadel-, Soolbäder, Molkenkuren.** Beste Kurdiät durch neuen coulanten Wirthschaftsinspektor. Auskunft durch die
Badedirection.

Zur letzten 162. Frankfurter-Lotterie,

Ziehung 1. Klasse am 23. und 24. Mai cr.
offerire
Ganze Original-Loose 3 Thlr. 24 Sgr.
Halbe Original-Loose 1 Thlr. 27 Sgr.
Viertel Original-Loose 28 Sgr. 6 Pf.
Pläne und Ziehungslisten gratis.
Hermann Block, Bankgeschäft, Stettin.

Pommersche Mecklenburgische Pferde-Verloosung.

Ziehung am **31. Mai** vor Notar und Zeugen.
Gewinne:
Eine elegante Equipage mit 4 Pferden und Geschirr 3000 Rthl.
Zwei Equipagen mit 2 Pferden und Geschirr 3000 „
33 Reit- und Wagenpferde größeren Schlages 15500 „
59 Reit- und Wagenpferde leichteren Schlages 15000 „
1250 andere Gewinne.
Loose à 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.
Der Verkauf der Loose erfolgt nur noch kurze Zeit und so weit der Vorrath reicht.
Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.
Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke beizufügen bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben.

Jaquetts

in **Wolle** von 1⅔ Thlr., in **Seide** von **4 Thlr.,** in **Sammet** von 6 Thlr. an, **Regen-Mäntel** von **3 Thlr.** an,
gewirkte Long-Châles, von 6⅔ Thlr. bis **40 Thlr.,** **Grand Fonds-Châles,** von **6 Thlr.** bis **20 Thlr.**
Velour-Tücher von 3 Thlr. an,
sowie eine **große Parthie**
neuester Kleiderstoffe
zur **Hälfte des reellen Werthes** empfehle in reichster Auswahl zu
enorm billigen Preisen.
Engros-Käufer erhalten einen **entsprechenden Rabatt.**
Adolph Goldschmidt,
untere Schulzenstraße 21.

Die
Moritz'sche Badeanstalt

ist während der Sommerzeit
für **Warm- und Douche-Bäder** von früh 6 bis Abens 8 Uhr,
Russische Dampfbäder von 9—12 und 4—8 Uhr,
letztere **Dienstag und Freitags Vormittags** nur für **Damen** geöffnet. **Kurbäder** werden genau nach ärztlicher Verordnung oder Wunsch der Badenden verabfolgt und die verschiedenen **Zusätze billigst berechnet.**
G. Winter.

Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt.

Die Ausstellung der zur Verloosung bestimmten Gegenstände in dem großen Logensaale (gr. Wollweberstraße) beginnt am
Freitag, den 17. Mai,
und ist das Lokal von diesem und den folgenden Tagen von 10 Uhr Vormittags bis Abends 6 Uhr geöffnet. Wir bitten um Einlieferung der uns gütigst zugedachten Gaben und Geschenke bis zum Donnerstag, den 16., sowie um freundliche fernerweite Betheiligung, und um zahlreichen Besuch der Ausstellung.
Der Vorstand.

Preußische Central-Boden-Kredit-Actiengesellschaft.

Hypotheken-Darlehne auf Liegenschaften und auf selbstständige, in größeren Städten belegene Hausgrundstücke werden durch die unterzeichnete Agentur vermittelt, bei welcher Prospekt und Antrags-Formular zu entnehmen sind. Es wird insbesondere auf die **unkündbaren Hypotheken-Darlehne zum Zinsfuße von 4½ Procent** aufmerksam gemacht.
Stettin, den 18. April 1872.
Scheller & Degner.
Bank-Geschäft.

Meine seit 32 Jahren als beste anerkannte
seidene Müller-Gaze
(Beuteltuch)
empfiehlt
Wilhelm Landwehr
in Berlin.
Alleiniger Fabrikant in Deutschland.

Pianino's

vorzüglich im Tone empfehle unter 5 jähr. Garantie zu den alten billigen Preisen. Desgl. habe einige fast neue Pianino's miethsfrei.
J. R. Sieber, Breitestr. 51, 2 Tr.

Maurer- und Maler-Farben,

trocken und in Oel gerieben,
Bleiweiß und Zinkweiß, Firniß und Lacke, Schellack, Leim
empfiehlt zu den billigsten Preisen
H. Lämmerhirt,
Krautmarkt 11.

Porzellan-, Glas- und Steingutwaaren

empfehle zu Einrichtungen und Ergänzungen für **Hotels, Restaurants, Sommerwohnungen, Bäder** 2c. angelegentlichst.
Ferd. Winguth.

Türk. Pflaumenmuß

in wirklich schöner Waare
offerirt
Wilhelm Pigard.

Es werden zu kaufen gesucht 2 alte Schaufenster mit Rouleaux, widrigenfalls auch ohne; erwünschte Höhe 6 Fuß 3 Zoll, Breite 3 Fuß 4 Zoll. Näheres bei **F. Galle,** Swinemünde.

Taubheit!

(Acoustique en miniature d'Abraham)
Alleinige untrügliche Erfindung zur Linderung und Hebung dieses Gebrechens, bestätigt von Aerzten und Pharmaceuten aller Hauptstädte Europas, sowie durch eine Menge von Zeugnissen. Dieser kleine Apparat ist nicht wahrnehmbar, da er der Hautfarbe nachgebildet, und bewirkt die staunenswerthesten Erfolge.
Atteste werden franko versendet. Ein Paar Instrumente nebst Gebrauchsanweisung gegen franko Erlag von 4 Thlr. Pr. C. zu beziehen pr. Post vom Hauptdepot: Buchhandlung **C. F. Wigand** in Preßburg (Ungarn).

Ein Cavallerie-Offizier a. D., 30 Jahr alt, wel. im Begriff steht, sein Familiengut i. d. Mark zu übernehmen, **wünscht sich zu verheirathen.** Junge gebil. Damen, von angen. Persönlichkeit, ev. Conf., mit einem Verm. von 20,000 Thlr., d. s. auf d. Lande wohl fühlen und den es um ein glückl. Familienleben zu thun, werd. geb. durch Eltern resp. Vorm. ihre Adresse vertrauensvoll sub **R. 4020** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin** einzusenden.
Diskr. Ehrensache. Comm. erb.

Louisen-Garten,

Hotel de Prusse.
Sonntag, den 19. Mai:
Eröffnung unseres Gartens.
Ausschank von:
Wiener Märzen-Bier und Dresdner Waldschlößchen.
Gleichzeitig empfehlen wir unsere anerkannt guten Weine, sowie vorzügliche Küche und reichhaltiges Buffet.
Gebrüder Hoeven.

Bellevue-Theater.
Sonnabend. Wegen Vorbereitungen zu der neuen Posse „Dampfkönig" keine Vorstellung.

Elysium-Theater.
Sonnabend. **Ein Engel.** Lustspiel in 3 Akten. **Fortunio's Lied.** Operette in 1 Akt.